

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 35 (1945)
Heft: 36

Artikel: Die Trennung
Autor: Jemelin, Erika
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-648750>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Trennung

Von Erika Jemelin

Sie waren von allem Anfang an miteinander unglücklich gewesen, Severin und Elisabeth, obschon sie sich doch aus Liebe geheiratet hatten. Keines hätte zu sagen gewusst, wer die Schuld an dem Misslingen trug; vielleicht Elisabeths Jungmädchenträume, in denen sie sich die Ehe als rosenroten Himmel mit einer nie untergehenden Sonne ausgemalt hatte, oder Severins ausgeprägter Hang nach Unabhängigkeit. Jedenfalls fehlte beiden die Einsicht und der tapfere Wille, den es gebraucht hätte, um ihre Zweisamkeit beglückend zu machen und das Beste aus ihr herauszuholen. Nein, die war ihnen nicht gegeben, diese Kraft, die es versteht,

Tränen in ein Lächeln zu verwandeln und Licht zu spenden, auch wenn alles dunkel scheint. Und anstatt sich auf ihre Liebe zu berufen, die doch Anfang und Ziel ihres Bundes gewesen war, jedoch nun vor den täglichen Vorwürfen klein und scheu zu werden begann, zog ein jedes sich in seine eigene, himmelhohe Enttäuschung zurück und meinte, mit dem Schicksal, dem unverlässlichen, hadern zu müssen.

Bis eines Tages Severin von Trennung sprach. Warum auch nicht? War es nicht tausendmal besser, einander versöhnlich die Hand zu drücken, Lebewohl zu sagen und friedlich auseinanderzugehen? In ein neues Leben hinein, das verheissungsvoll

und reich vor ihnen stand und sie entschädigen würde für den Fehler, den sie nun einmal mit ihrer Heirat begangen hatten, der jedoch nicht so schwer war, als dass er nicht hätte gutgemacht werden können.

Sie freuten sich über diesen Ausweg, der uneingestanden ja längst in ihren Ueberlegungen geschlummert hatte, wie ein Kind, das strafeshalber in einen dunklen Raum eingesperrt worden ist und das plötzlich die Türe seines Gefängnisses sich öffnen sieht. Sie machten Pläne, ein jedes auf seine besondere Art. Severin sprach von einer Reise, die er längst schon ausgedacht und die vor den Heiratsplänen langsam verblasst war, und Elisabeth tat, als ob unzählige, dringende Beschäftigungen, für die sie in ihrer Ehe niemals Zeit gehabt hätte, ihrer warteten.

Jetzt, da sie wussten, dass ihr Beisammensein nur von kurzer Dauer mehr war,

HAUS- und FELDGARTEN

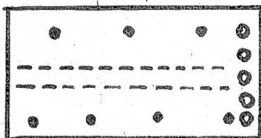
Wegleitung

Merke: Bis Mitte September müssen die Winterfreilandgemüse gesät oder gepflanzt sein.

Wir demobilisieren:

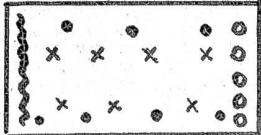
Die Stangenbohnen. Leider sehe ich nur zu oft noch im Oktober Stangenbohnenstauden in den Pflanzungen stehen. Dürr und traurig hängt das Gestäude an den Stangen, von dem seit langem Pilzsporen auf die Erde gefallen sind. Und ich denke, dass es den Stangen auch nicht gut tut. Aber «we mes het und vermah!» Ein rechter Pflanzler räumt die Bohnenbeete sofort ab, wenn die Stauden abgeerntet sind. Sie werden dem Boden eben abgeschnitten, damit die verwesenden Wurzeln den Böden mit Stickstoff anreichern können. Das Gestäude wird, weil Träger von Pilzsporen, verbrannt. Die Stängel werden sauber abgerieben und, wenn nötig, nachgespitzt. Zu kurze werden auf 150 cm abgesägt, um so im nächsten Sommer Tomaten oder Freilandstauden als Stützen zu dienen. Bei Neuanschaffungen möchte ich die **Stahldrahtstangen** empfehlen. Die Bohnen winden so rascher und fester und Sporenpilze können nicht daran haften.

Stangenbohnenbeet anfangs Mai



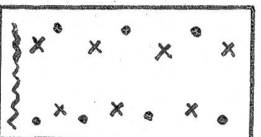
- = Sommerspinat;
- = Wintersalat, Winterlattich, Rüb Kohl;
- = Puff- oder Saubohnen.

Ansicht nach Mitte Mai



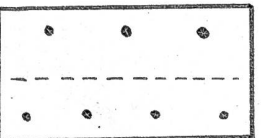
- × = Stangenbohnen, welche nun in die schon bestehende Vorpflanzung eingepflanzt wurden
- ~ = Bohnenkraut.

Ansicht anfangs August



- Wintersalat, Rüb Kohl und Sommerspinat sind längst abgeerntet. Auch die dürr gewordenen Puffbohnen wurden geerntet.
- = Endivien, anfangs August gepflanzt.

Ansicht im Herbst



- = Endivien. — = Eine Reihe Sommerspinat. Das Bohnenkraut wurde gedörrt; die Bohnen sind abgeräumt.

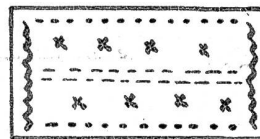
Um die gleiche Zeit werden auch die **Tomaten** abgeräumt; das Gestäude wird ebenfalls verbrannt.

Das Tomatenbeet im April



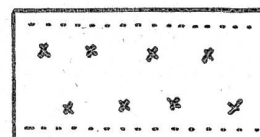
- = Chalotten;
- = Frühsalat Maikönig;
- ~ = Pflücksalat, Schnittsalat.

Ansicht nach Mitte Mai



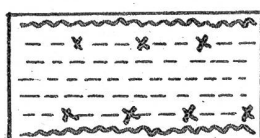
Nach Mitte Mai sind nun die Tomaten eingepflanzt worden.

Das Tomatenbeet im Juli



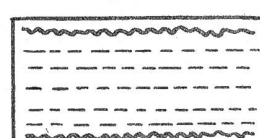
Der Frühsalat, der Pflück- und Schnittsalat sind jetzt abgeerntet, so dass den Tomaten genügend Raum zur Verfügung steht.

Das Tomatenbeet nach Mitte August



Auch die Chalotten sind nun abgeerntet. Am gleichen Tage wurden eingesät: ~ = Winterkresse; — = Nüsslisalat.

Das Tomatenbeet im Herbst



Jetzt ist auch das Tomatengestäude abgeräumt und als Dreingabe für Winter und Frühjahr haben wir zwei wertvolle Vitaminspender:

- ~ = Winterkresse und
- = Nüsslisalat.

Ich habe mit Absicht, Euch verehrte Pflanzerrinnen und Pflanzler, die verschiedenen Entwicklungsstadien von Beeten zweier Gemüsearten gezeigt, um Euch an wirklichen Beispielen den grossen Wert von Rand- und Zwischenpflanzungen sowie des lückenlosen Anschlusses der Nachfrucht an die Vorfrucht zu demonstrieren. Gerade heute vormittag konnte ich das wieder mit grosser Freude feststellen, als mich die Hausmutter des Mädchenerziehungsheimes Kehrsatz durch ihren Haus- und Feldgarten führte, wo alle Kulturen nach dieser Methode angebaut wurden. Es ist geradezu erstaunlich, welche Umengen der verschiedenartigsten Gemüse auf diese Weise produziert wurden, zum leiblichen Wohle der grossen Anstaltsfamilie

G. Roth.